

Der Aufstieg der BRICS und Europas Zukunft in der Weltwirtschaft

Kappel, Robert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kappel, R. (2013). Der Aufstieg der BRICS und Europas Zukunft in der Weltwirtschaft. *Wirtschaftspolitische Blätter*, 2, 193-208. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66822-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/1.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/1.0>

SCHWERPUNKT ZUKUNFT WELTWIRTSCHAFT

Der Aufstieg der BRICS und Europas Zukunft in der Weltwirtschaft

Robert Kappel

Prof. Dr. Robert Kappel, German Institute of Global and Area Studies

Die BRICS und andere Gruppen von Emerging Economies haben in den letzten zwei Jahrzehnten ein zumeist hohes Wirtschaftswachstum verzeichnen können. Sie werden zu wichtigen Wachstumspolen der Weltwirtschaft. Gegenwärtig zeichnet sich eine globale wirtschaftliche Machtverschiebung ab. Die BRICS – allen voran China – weisen nicht nur eine gute wirtschaftliche Performance auf, sondern sind zunehmend auch in der Lage, durch Kooperation miteinander in der G20, in internationalen sowie regionalen Organisationen die Neuordnung der Welt mitzugestalten. Diese globale Machtverschiebung geht jedoch nur langsam voran, da die BRICS interne Schwächen aufweisen. Die Länder der Europäischen Union (EU) verzeichnen zwar insgesamt einen relativen Bedeutungsverlust, sind jedoch als EU weiterhin der wichtigste Wirtschaftsraum der Welt. Gelingt es, die Finanzkrise zu überwinden und einige strukturelle Probleme zu beseitigen, wird die EU auch vom Aufstieg der Emerging Economies profitieren. Dennoch ist es auch erforderlich, vertieft mit den BRICS zusammenzuarbeiten, um mit ihnen einen gemeinsamen Beitrag zur Lösung globaler Probleme zu leisten.

1. Einleitung

Die BRICS, die Regional Powers, die sog Aufrückerländer (Next 11) und die Global Swing States, die insgesamt auch als *Gestaltungsmächte* bezeichnet werden, haben in den letzten zwei Jahrzehnten ein zumeist hohes Wirtschaftswachstum verzeichnen können. Sie werden zu neuen Wachstumspolen der Weltwirtschaft. Gegenwärtig zeichnet sich eine globale wirtschaftliche Machtverschiebung ab. Die BRICS weisen nicht nur eine gute wirtschaftliche Performance auf, sondern sind auch in der Lage, durch Kooperation miteinander in der G20, in internationalen sowie regionalen Organisationen die Neuordnung der Welt mitzugestalten. Diese globale Machtverschiebung geht jedoch nur langsam vor-

ran. Prognosen, wonach die BRICS-Staaten die Wirtschaftsleistung der EU und der USA in kürzester Zeit überholen werden, entbehren jeder Grundlage.

Dieser Beitrag befasst sich mit der Frage, wodurch der Aufstieg dieser Länder entstanden ist, welche Veränderungen sich durch den Aufstieg dieser Länder ergeben und welche Bedeutung dieser für die EU hat (*Kapitel 4*). Ein Ausblick auf mögliche Herausforderungen beschließt den Beitrag.

2. Weltweite wirtschaftliche Machtverschiebungen

Die Diskussionen über den Aufstieg einiger großer Länder sind sowohl in der Politik als auch in den Medien von einer großen Aufregung gekennzeichnet. Es wird spekuliert, dass China innerhalb kürzester Zeit die USA als führende Wirtschaftsmacht überholen und die internationale Ordnung prägen würde (vgl. *Subramanian*, 2011). Und Indien folge bald nach. Einige amerikanische Autoren und Think Tanks sehen die USA darüber hinaus auch in Sicherheitsfragen, in der Handelspolitik, in der Währungspolitik, auf den globalen Märkten, in den internationalen Organisationen und in den regionalen Ordnungen in der Defensive (*Nye*, 2010). Zudem suggerieren die verschiedenen Studien, dass die BRICS, die Next 11 und die Global Swing States in den jeweiligen Regionen eine bedeutsame Rolle einnehmen (vgl. *Wagner*, 2012; *Kappel*, 2011).

Ratingagenturen, Banken sowie internationalen Organisationen versuchen mit Hilfe unterschiedlichster Studien zu zeigen, welche Länder und Ländergruppen die USA und Europa als bislang wichtigste Pole der Weltwirtschaft ablösen werden (siehe *Tabelle 1*). Die BRICS-Staaten, die Middle Kingdoms, die Next 11, die Global Swing States usw werden als Länder mit wachsendem Einfluss bezeichnet.

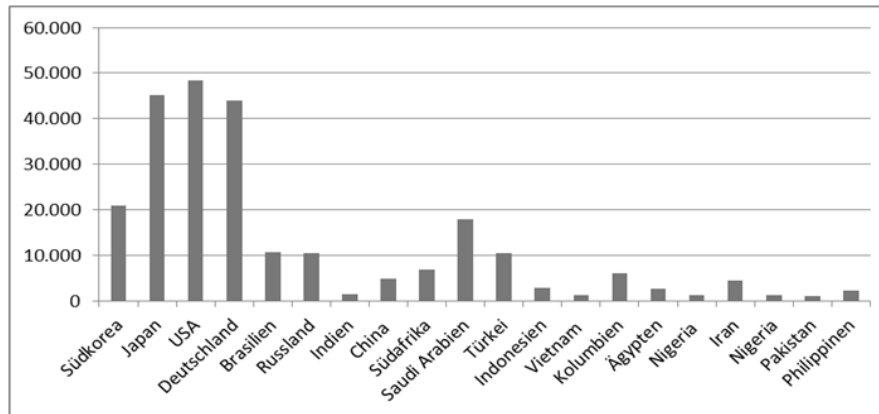
Tabelle 1: Gruppierungen von aufsteigenden Ländern

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• BRICS: Brasilien, China, Indien, Russland und Südafrika.• IBSA: Indien, Brasilien, Südafrika.• G20: Argentinien, Australien, BRICS, Deutschland, EU, Frankreich, Großbritannien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Saudi Arabien, Südkorea, Türkei, USA.• Next 11: Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Mexiko, Nigeria, Pakistan, Philippinen, Südkorea, Türkei, Vietnam.• Schlüsselpartner der OECD: Brasilien, China, Indien, Indonesien, Südafrika.• Global Swing States: Brasilien, Indien, Indonesien und die Türkei.• Middle Kingdoms: Ägypten, Argentinien, BRICS, Chile, Indonesien, Kolumbien, Korea, Malaysia, Mexiko, Philippinen, Polen, Thailand, Türkei. |
|---|

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Die genannten Länder weisen jedoch sehr große Unterschiede und damit auch unterschiedliche Ausgangslagen auf: Unterschiedlich sind die Pro-Kopf-Einkommen (PKE), die Bevölkerungsgröße, die Marktmacht oder die Wirtschaftsdynamik (besonders hohe Wachstumsraten des BIP oder des Handels) oder – wie beim Konzept der Global Swing States – die wirtschaftliche Bedeutung und die demokratische Ausrichtung der Länder.

Grafik 1: Pro-Kopf-Einkommen (in USD): BRICS, Next 11 und Global Swing States (2010)



Quelle: Daten der Weltbank

Es ist unbestritten, dass zahlreiche Länder wirtschaftlich erfolgreich sind. Sie werden möglicherweise zu Kandidaten für einen Aufstieg, der in den 1950er und 1960er Jahren nur wenigen Ländern gelang, ua Taiwan, Südkorea, Hong Kong, Singapur und Israel. Aus ehemals armen und unterentwickelten Ländern wurden wohlhabendere Länder. Ihre Pro-Kopf-Einkommen haben sich deutlich erhöht. Sie liegen in den BRICS-Staaten zwischen 10.000 (Brasilien, Russland) und etwas über 1.000 (Indien) USD pro Jahr und damit weit unter den durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der USA (48 Tsd). Sie haben eine Modernisierung der Landwirtschaft und Industrie durchgeführt. Sie gehören damit zu den Konvergenz- bzw Catching-Up-Ländern, die zur OECD-Welt aufgeschlossen haben. Konvergenz ist ein Prozess der Angleichung der Einkommen von Ländern mit geringem Einkommen an das Niveau von Hocheinkommensländern. Catching-Up bedeutet, dass ein Land so stark wächst, dass es die Kapitalausstattung pro Arbeitsplatz der OECD-Länder und deren Arbeitsproduktivität erreicht.

Werden die BRICS-Staaten einen solchen Aufstieg bewältigen? Welche Länder werden dazu in der Lage sein und wodurch wird er ermöglicht? Welche Kombinationen von Faktoren können am besten illustrieren, ob die hier betrachteten Länder konvergieren und einen Catching-Up-Prozess in Gang setzen? Ausgehend von der Untersuchung von 106 Ländern werden im Folgenden vor allem die BRICS-Staaten behandelt (*Kappel/Pfeiffer, 2013*). Auf der Basis theoretischer Überlegungen (*Rodrik, 2011*) wird eine Hauptkomponentenanalyse erstellt, die folgende wichtige Kriterien umfasst:

1. Das wirtschaftliche Entwicklungsniveau und dessen Dynamik, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen sowie dem jährlichen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Durchschnitt der letzten fünf Jahre;
2. die Geldmenge M2 sowie die Kreditvergabe an den Privatsektor im Verhältnis zum BIP als Maß für das Niveau der finanziellen Entwicklung;

3. die weltwirtschaftliche Offenheit gemessen als die Summe aus Exporten und Importen von Gütern im Verhältnis zum BIP im Durchschnitt der letzten fünf Jahre sowie der durchschnittliche Zufluss an ausländischen Direktinvestitionen;
4. die Informations- und Kommunikationsstruktur gemessen an der Anzahl der Internet- und Mobiltelefonnutzer;
5. die institutionellen Rahmenbedingungen, die von den Indikatoren Korruptionskontrolle, Effektivität der Regierungsführung, politische Stabilität, regulatorische Qualität, Mitspracherecht und Rechtsstaatlichkeit determiniert werden;¹
6. das Bildungsniveau, das zum einen anhand der Alphabetisierungsrate und zum anderen anhand von sekundären Einschulungsquoten gemessen wird.

Als Quellen wurden die Daten der Datenbank „World Development Indicators“ der Weltbank verwendet. Die Indikatoren zu den institutionellen Rahmenbedingungen stammen von *Kaufmann/Kraay/Mastruzzi* (2011). Die Daten liegen zum Teil in anderen Einheiten vor. Um sie vergleichbar zu machen, werden sie standardisiert (vgl. *Kappel/Pohl*, 2013a und 2013b). Auf der Basis der Berechnungen wird der „Globale Performanceindikator“ (GPI) ermittelt.

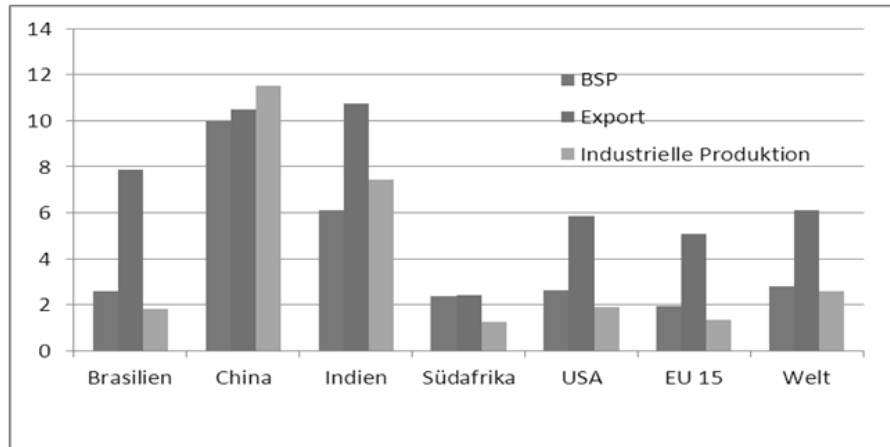
2.1 Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, des Außenhandels und der industriellen Wertschöpfung

Das durchschnittliche Wachstum des BIP und der Pro-Kopf-Einkommen war in einigen der betrachteten 106 Ländern in der Zeit von 1960–1995 und von 1990–2010 deutlich höher als der Weltdurchschnitt und das der EU und der USA. Dies gilt auch für das Wachstum des Außenhandels und der industriellen Produktion. Die Wachstumsraten des BIP Indiens und Chinas sind von einer außergewöhnlichen Dynamik geprägt; hier liegen die durchschnittlichen jährlichen Steigerungen bei 6% bzw. 10%, während Südafrika und Brasilien sogar weniger stark wachsen als der Weltdurchschnitt. Das Exportwachstum der BRICS (Ausnahme Südafrika) und die Wachstumsraten der industriellen Wertschöpfung sind wesentlich höher als die der EU, Japans und der USA (*Grafik 2*).

Anders verhält es sich mit der Entwicklung der Produktivitäten (*Tabelle 2*). Während Brasilien und Südafrika mit einem durchschnittlichen Wachstum des Outputs pro Arbeiter von 0,93 bzw. 2,99% (2000–2007) nicht einmal an den Weltdurchschnitt heranreichen und hinter die Türkei und Indonesien fallen, holen China mit 8,6% und Indien mit 5,7% gegenüber den USA, Europa und dem Weltdurchschnitt auf (vgl. *Woo*, 2012). Das heißt, dass lediglich China bereits seit längerem ein Catching-Up verzeichnet, wohingegen Indien erst in den letzten zehn Jahren der Anschluss gelang. Die Türkei und Indonesien liegen während der letzten zwanzig Jahre über und Mexiko unter dem Weltdurchschnitt. Es lässt

¹ Diese Einzelindikatoren wurden im Rahmen einer separaten Hauptkomponentenanalyse zu einem Index zusammengefasst.

Grafik 2: Durchschnittliches Wachstum des BSP, der Exporte und der industriellen Wertschöpfung in Prozent, 1980–2010



Quelle: Daten der Weltbank

sich damit konstatieren, dass die meisten Länder keine Aufholprozesse einleiten konnten. Ihre totalen Faktorproduktivitäten bleiben gegenüber den USA, Japan und der EU deutlich zurück und der Abstand wächst sogar (Rodrik, 2011).

Tabelle 2: Produktivitätswachstum, 1960–2008, in Prozent

	Welt		China		Indien		Brasilien		Türkei		Indonesien	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
1960–1970	5,5	3,7	3,6	1,7	4,1	2,1	6,1	2,9	5,4	4,3	4,1	2
1970–1980	4,3	2,1	6,2	3,6	3	0,6	8,5	4,8	4,1	2,2	7,9	4,9
1980–1990	3,7	1,6	9,3	6,6	5,6	3,2	1,5	-1,5	5,2	3,6	6,4	3,2
1990–2000	3,9	1,9	10,4	9,1	5,5	3,4	2,5	-0,4	3,6	2,1	4,2	1,6
2000–2008	4,2	1,7	10,2	9,2	7,5	5,4	3,6	1,3	4,4	3,3	5,2	3,2

Anmerkung: 1 = Output-Wachstum; 2 = Wachstum des Outputs/Arbeiter.

Quelle: Bosworth/Collins (2011)

2.2 Technologie und Forschung in den Ländern der Regional Powers

Diesen Trend reflektieren auch die Analysen zur Entwicklung von Technologie und Forschung. Zwar sind nationale Grenzen mehr oder minder kein Hindernis mehr für Technologieadaption und -transfer, aber technologische Auf-

holprozesse können nur dann erfolgreich sein, wenn das jeweilige Land bzw die Unternehmen selbst alles daran setzen, um die global führende Technologie im Land anwenden zu können. Die BRICS-Staaten, die Next 11 und die Global Swing States widmen sich der Aufgabe des technologischen Aufstiegs mit sehr unterschiedlichem Erfolg. Trotz steigender Investitionen in die Ausbildung, Forschung und die technologische Entwicklung bleibt für die meisten Länder noch großer Nachholbedarf (vgl *Veugelers*, 2013). Sowohl China als auch Indien und Brasilien investieren verstärkt in die Forschung und Entwicklung, jedoch stehen Japan, die USA, Deutschland und Frankreich in der technologischen Entwicklung unangefochten an der Spitze (*Fu/Pietrobelli/Soete*, 2011). Vor allem ist der prozentuale Anteil an Wissenschaftlern in der Gesamtbevölkerung in den BRICS und Next 11 sehr gering, so dass der technologische Aufstieg noch lange Zeit benötigen wird. Die steigenden Ausgaben für Forschung und Entwicklung verdeutlichen aber die Bereitschaft, den Anschluss an die führenden Nationen zu halten.

2.3 Exportstruktur – von Low-Tech zu High-Tech?

Die Veränderung der Exportstruktur eines Landes ist ebenfalls ein Indikator für einen technologischen Aufholprozess. Zwar nimmt der Anteil der Ausfuhren von High-Tech-Produkten aus den BRICS-Staaten ebenso zu wie der der wissensbasierten Produkte, aber den Großteil der Exporte stellen weiterhin Low-Tech-Produkte. Lediglich China und Indien ist es gelungen, in einzelnen Sektoren High-Tech-Produkte zu exportieren und auch einen höheren Weltmarktanteil zu realisieren. Allerdings exportieren meist ausländische Unternehmen wie Apple, Airbus, BASF, Volkswagen ua diese Produkte aus China und Indien. Hingegen bleiben Südafrika und Brasilien trotz der Entwicklung einiger Industriesektoren (Flugzeugbau, Automobilproduktion) weitgehend Rohstoffproduzenten.

2.4 Produktionsnetzwerke in Wertschöpfungsketten

Unternehmen aus China, Brasilien, Indien, der Türkei und Südafrika verfügen teilweise über bedeutende wirtschaftliche, politische und kulturelle Netzwerke und sind vertikal in Wertschöpfungsketten integriert. Die Stärke in den globalen Produktionsnetzwerken ist Ausdruck für eine globale wirtschaftliche Bedeutung. Hier allerdings weist gerade China eindeutige Schwächen auf. So beträgt der chinesische Wertschöpfungsanteil an den Exporten von Fertigwaren gerade 20%, wobei jedoch eine steigende Tendenz zu beobachten ist. China ist bei der Produktion von Fertigwarenexporten sehr stark auf Importe von Vorprodukten aus dem Ausland angewiesen. Ziel der BRICS ist es, den jeweiligen hohen Anteil an importierten Vorprodukten durch eine lokale Produktion zu ersetzen. Gegenwärtig sind sie stark in die globalen Wertschöpfungsketten der Unternehmen aus den USA, Japan und Europa eingebunden. Sie verbinden damit eine Politik, die ihre nationale Industrialisierung vorantreiben und zugleich Technologie transferieren soll. China räumt dieser Art von „technology lending“-Politik (*Baldwin*, 2011) Vorrang ein und verschafft sich durch Einbindung in Produktionsnetzwerke der OECD-Unternehmen Handlungsspielräume für die lokale Ent-

wicklung des Unternehmertums. Brasilien, Südafrika und Russland sind relativ schwach in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden (*Hansen*, 2012). Andere Länder sind noch weiter im Hintertreffen, verfügen bislang noch nicht über starke eigene Industrien und sind damit der starken Konkurrenz der führenden Unternehmen der OECD-Welt ausgesetzt. Zugleich aber internationalisieren Unternehmen aus den BRICS-Staaten ihre globale wirtschaftliche Expansion. Aus ehemals unbedeutenden Unternehmen sind teilweise internationale Marktführer geworden (wie zB Ebarier aus Brasilien; Lenovo, Haider, Hisense aus China; Tata, Mittal aus Indien, DeBeers aus Südafrika). Zunehmend investieren Unternehmen aus den BRICS auch in Europa, in den USA und in Afrika, Lateinamerika, Asien und dem Nahen Osten. Vielfach wird bereits von einer *Süd-Süd-Achse* der wirtschaftlichen Kooperation gesprochen (*Nel*, 2010; *Kappel/Pohl*, 2013).

Industriepolitische Maßnahmen sind in den BRICS-Staaten weit verbreitet. Dazu gehören bspw die relative Unterbewertung der Währung in China und tarifäre und nicht-tarifäre Handelshemmnisse, Exportsubventionen, local-content-Maßnahmen und subventionierte Staatsunternehmen in allen Ländern. So verfolgen Südafrika und Brasilien mit der Förderung einzelner Industriesektoren (zum Beispiel der Automobilindustrie) und auch der Landwirtschaft ein Modell einer endogenen Entwicklung, in der der Rohstoffsektor die Basis bildet. China und Indien wenden eine große Bandbreite von protektionistischen Maßnahmen an, die bereits zu erheblichen Auseinandersetzungen mit der EU und den USA geführt haben.

3. Die Leistungsfähigkeit der BRICS

Welche Länder sind am leistungsstärksten – welche haben das größte Potenzial zum weiteren Aufstieg? Zunächst einmal sind es die Länder mit einem höheren Pro-Kopf-Einkommen, die den Durchbruch schaffen können. Der Sprung von einem Land mit mittlerem Einkommen zu einem Hocheinkommensland scheint schwer zu sein. Viele Länder verbleiben trotz vorübergehend hohen Wachstums auf dem „Plateau“ der Mitteinkommen (*Pritchett*, 1998). Sie schaffen den Ausstieg aus der Middle Income Trap nicht, dh ein Teil der Industrien, die für das hohe Wachstum der Aufstiegsphase verantwortlich waren, sind wegen der Lohnsteigerungen in diesem Sektor nicht mehr wettbewerbsfähig. Unternehmen verlagern ihre arbeitsintensiven Produktionen daher in Länder mit niedrigen Lohnkosten (zum Beispiel von China nach Vietnam oder von Taiwan nach Bangladesch). *Pritchett* (1998) verdeutlicht, wie schwer der Aufstieg in die OECD-Welt für diese Gruppe von Ländern ist. Brasilien, Russland, Chile, Argentinien und die Türkei gehören zu den Ländern mit bereits höheren Pro-Kopf-Einkommen, während China und Indien von einem weitaus niedrigeren Einkommensniveau aus agieren.

Im Folgenden wird in Form des Globalen Performanceindex (GPI) auf der Basis der obg Kriterien eine Bewertung der Leistungsfähigkeit der Staaten vorgenommen und gezeigt, welche Länder nach den von uns entwickelten Kriterien wahrscheinlich größere Chancen für Aufholprozesse haben (vgl *Tabelle 3*). In der folgenden Übersicht werden nur die Länder berücksichtigt, die bereits einen

gewissen Grad an Industrialisierung aufweisen und mehr als 15 Mio Einwohner haben.

Tabelle 3: Globaler Performanceindex (GPI) 2011 – Rangfolge ausgewählter Länder

Land	Rang	GPI	Land	Rang	GPI
Chile	5	1.05	Türkei	34	0.35
Malaysia	6	1.04	Mexiko	37	0.3
Thailand	11	0.81	Kolumbien	40	0.21
Vietnam	13	0.78	Peru	43	0.12
China	16	0.65	Marokko	47	-0
Südafrika	17	0.62	Philippinen	49	-0
Argentinien	22	0.52	Indonesien	58	-0,15
Brasilien	23	0.51	Ägypten	59	-0,16
Russland	24	0.50	Indien	65	-0,31
Kasachstan	26	0.44	Bangladesch	70	-0,57
Tunesien	27	0.41	Nigeria	79	-0,68
Ukraine	29	0.39	Pakistan	87	-0,82

Quelle: Kappel/Pohl (2013); fett = BRICS

Als wesentliche Ergebnisse lassen sich festhalten:

1. Die Performance der bevölkerungsstärksten Länder ist nicht notwendigerweise besser als die der kleineren Länder. So schneiden Indien (Rang 65) und Indonesien (Rang 58) sowie Pakistan (87) und Nigeria (Rang 79) sehr schlecht ab, während Brasilien (23), Russland (24) und China (16) vordere Rangplätze einnehmen.
2. Einzelne BRICS-Staaten und einige Next 11 weisen sehr gute GPI auf, vor allem Malaysia (6) und Vietnam (13), gefolgt von China (16), Südafrika (17), Brasilien (23) und Russland (24) und in weitem Abstand Mexiko (37) und Kolumbien (40). Sie können den Aufstieg schaffen, wenn sie ihre Produktivitäten und die industrielle Wertschöpfung deutlich anheben, ihre Exporte stärker diversifizieren und in der Technologieleiter nach oben steigen. Sie bedürfen auch verbesserter Institutionen und eines besseren Bildungswesens.
3. Die BRICS-Staaten und die Next 11 sind sehr heterogen, was ihren GPI Rang betrifft; sie agieren folglich unter sehr unterschiedlichen Bedingungen:

3.1 Indien

Indiens GPI liegt im unteren Drittel. Das Land ist aufgrund seiner hohen Armut und seiner relativ geringen Öffnung noch nicht in der Konvergenzphase. Seine Bedeutung ist eingeschränkt, was sich an der geringen Außenhandelsintegration und den sehr niedrigen Investitionen in der Region Südasien dokumentieren lässt. Die Investitionsquote ist relativ niedrig, Investitionen in das Hu-

mankapital sind gering. Indien ist arm, die Infrastruktur (Straßen, Häfen, Flughäfen, Elektrizität) ist sehr schwach entwickelt. Nur wenige Sektoren sind konkurrenzfähig. Dennoch verfügt Indien durch seine Größe und sein hohes Wirtschaftswachstum über globalen und regionalen Einfluss. International gesehen, ist Indien durch eine geringe Einbindung in Wertschöpfungsketten von Technologietransfer und Produktivitätsschüben, trotz des weltweit führenden Informations- und Kommunikationsclusters, eher abgeschottet. Durch seine protektionistische Politik öffnet sich Indien zu wenig für Auslandsdirektinvestitionen und Technologieimport. Weil Indiens Wachstumserfolg weniger von technologischem Fortschritt und steigenden Produktivitäten geprägt und demzufolge der Catching-Up-Prozess langsam und gegenwärtig nicht nachhaltig ist (Bardhan, 2010), verharret das Land auf einem niedrigen Plateau. Dies spiegelt sich auch im Handel, der weitgehend aus arbeitsintensiven Produkten besteht, wider.

3.2 Brasilien

Der GPI Brasiliens gehört zur erweiterten Spitzengruppe. Brasilien ist ohne Zweifel eine bedeutende Wirtschaftsmacht in Lateinamerika, was sich an der Marktgröße, am Handel, an den Direktinvestitionen, an der technologischen Entwicklung und auch an der monetären Rolle zeigen lässt. Aber Brasiliens Wachstum während der letzten 30 Jahre ist unterdurchschnittlich. Die Investitionsquote, die Produktivitätssteigerungen und die Investitionen in Bildung und Forschung sind zu gering, um den Catching-Up-Prozess endogen zu beschleunigen. Was den Außenhandel betrifft, verfügt Brasilien weitgehend über komparative Vorteile bei den Rohstoffen. Brasilien verliert hingegen Anteile im Export von High-Tech-Produkten, zudem ist die Exportpalette relativ klein. Allein 25% der Exporte bestehen aus Eisenerz, Öl und Sojabohnen. Diese Hyperspezialisierung ist das Kennzeichen zahlreicher großer Länder, wie zum Beispiel Südafrika, Mexiko und Indonesien (Canuto/Cavallari/Reis, 2013).

3.3 Südafrika

Südafrikas GPI liegt im ersten Fünftel. Dennoch wird es für Südafrika schwer werden, zu den führenden Ländern aufzusteigen. Die schwache globale Rolle ist einerseits auf die große Entfernung zu den Wachstumsregionen Asiens, Europa und den USA, die relativ geringe Bevölkerung (ca 45 Mio Einwohner) und die Schwäche des Hinterlandes zurückzuführen, denn die Nachbarländer sind zumeist wirtschaftlich unterentwickelt. Hohe Transportkosten wirken einer besseren Positionierung deshalb besonders stark entgegen, weil Südafrikas totale Faktorproduktivitäten nicht schnell genug steigen. Das bedeutet, dass der Konkurrenzdruck von außen zunimmt: Billige Importe von einfachen Konsumgütern aus China, Indien und auch aus Europa machen der heimischen Industrie schwer zu schaffen. Gravierende Probleme stellen die sehr niedrige Investitionsquote von nicht einmal 20%, die großen sozialen Ungleichheiten und die Schwäche des Bildungssystems dar. Südafrika benötigt Auslandsdirektinvestitionen in der Höhe anderer Schwellenländer. Davon ist die südafrikanische Wirtschaft je-

doch weit entfernt. Andererseits verhindert eine inflexible Wirtschaftspolitik die schnelle Anpassung an die Herausforderungen der Globalisierung. Es besteht die Gefahr, dass Südafrika sich dem regionalen Durchschnitt anpasst.

3.4 China

China gehört wie Südafrika zu den besseren Performern mit einem relativ hohen GPI. Chinas Aufstieg zu einer Weltmacht dokumentiert sich an den hohen Wachstumsraten, der hohen Investitionsquote, den hohen Zuflüssen an Auslandsdirektinvestitionen, den bedeutenden Anstrengungen für Forschung und Entwicklung und der Armutsreduktion. Es schließt von einem sehr niedrigen Pro-Kopf-Einkommen allmählich zu dem der OECD-Länder auf. Chinas Erfolg ist von einer Außenhandelsöffnung gekennzeichnet, die verbunden wurde mit immensen Anstrengungen zur Bildung und Forschung, um langfristig zu einer endogenen Dynamik des Wachstums zu kommen (Hansen, 2012). Die hohe Ungleichheit, der Stadt-Land-Widerspruch, der noch relativ geringe Urbanisierungsgrad und der weitestgehend abhängige technologische Pfad von Unternehmen aus der OECD-Welt stellen Grenzen des chinesischen Wachstumsmodells dar. Dennoch eröffnen sich dem Land große Möglichkeiten, weil China in internationale Wertschöpfungsketten mit ihren Netzen eingebunden ist und einen Modernisierungsstaat hat, der die Entwicklung des Humankapitals, den technologischen Durchbruch, die Armutsreduktion und die Urbanisierung vorantreibt.

3.5 BRICS

Trotz des schon erreichten Status weisen die BRICS auch typische Kennzeichen von Entwicklungsländern auf: Brasilien und Südafrika sind einseitig auf die Rohstoffproduktion und die Verarbeitung mineralischer Rohstoffe ausgerichtet, verfügen aber bislang über nur schwach diversifizierte verarbeitende Industrien. Sie haben sogar größte Probleme, den einmal erreichten Industrialisierungsstand zu halten. Indien hat einige Industriekerne, bleibt aber weit hinter dem Niveau der Industrialisierung Chinas zurück.

Alle BRICS verfügen über große Potentiale, die sie in Zukunft noch besser in Wert setzen können, zumal sie auch im Handel in ihren Regionen und über die Regionen hinweg noch ausbaufähige Möglichkeiten nutzen können, dh die sog Süd-Süd-Kooperation verstärken und sich damit weniger abhängig vom Handel mit den OECD-Ländern machen. Die Handelsvereinbarungen auf den BRICS-Gipfel und auch die Währungsvereinbarungen zwischen China mit Brasilien und einigen asiatischen Ländern zeigen deutlich diesen Trend an.

Was zeigen unsere Untersuchungen zur ökonomischen Bedeutung der BRICS?

- Sie sind von sehr großer Bedeutung für die weltwirtschaftliche Entwicklung, vor allem bedingt durch ihre Nachfrage nach Energie, Rohstoffen und Investitionsgütern, wovon auch die EU sehr stark profitiert.
- Unternehmen aus den BRICS, die vor allem technologische Sprünge in den letzten Jahren gemacht haben, treten zunehmend als Konkurrenten für

europäische Unternehmen auf, da sie ihre Produktion immer deutlicher auf „higher-value growth markets“ ausrichten. Als Konkurrenten Europas agieren sie auch in den jeweiligen Regionen.

- Durch erhebliche Fortschritte in F&E haben vor allem China, Russland und Indien, weniger hingegen Südafrika und Brasilien, Fortschritte erzielt und somit auch der Industrie technologische Impulse haben geben können. Gerade in den Ländern mit hohem Zufluss an Auslandsdirektinvestitionen zeigt sich deutlich, dass einige der BRICS einen deutlichen Catching-Up-Prozess in Gang setzen konnten.
- Das Ansehen der BRICS hat sich aufgrund des Aufstiegs dieser deutlich erhöht. Zunehmend gestalten sie in globalen Fragen die Agenda. Die Befunde zu den BRICS sollten der EU Anlass sein, ihre auswärtige und außenwirtschaftliche Strategie neu zu positionieren.

4. Gute Ausgangsbedingungen – aber mangelnde Dynamik der Europäischen Union

Europa ist nach wie vor der größte Wirtschaftsraum der Welt mit einem Anteil am Weltbruttosozialprodukt von knapp 20%. Auch die Pro-Kopf-Einkommen und die durchschnittlichen Produktivitäten in der EU sind weitaus höher als die Chinas, Indiens, Brasiliens und Russlands. Von hohem Niveau ausgehend haben sich die Wachstumsraten der EU deutlich verlangsamt und liegen im Durchschnitt der letzten drei Jahrzehnte unter dem der aufstrebenden Mächte. Daher verliert Europa an relativem Gewicht. Europas Wirtschaftsleistung ist durch eine geringe Dynamik gekennzeichnet und führt zu einem globalen Bedeutungsverlust. Zwei Aspekte verdeutlichen, dass die EU für die Zukunft nicht gut gewappnet ist:

1. Entgegen der im Jahr 2000 formulierten Lissabon-Strategie, wonach Europa bis zum Jahr 2010 zum „wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ werden sollte, wurde wegen nationaler Alleingänge, mangelnder Umsetzung von Reformen und inkohärenter Strategien dieses Ziel verfehlt. Heute ist die EU durch nachlassende Produktivität, schwaches Wachstum, strukturelle Arbeitslosigkeit, mangelnde Arbeitsmarktflexibilität, demografischen Niedergang und unzureichende Zuwanderung geprägt. Hinzu kommen die sehr hohe Verschuldung und politische und wirtschaftliche Krisen in zahlreichen Ländern und ferner die Krisen des Europäischen Währungsraums, die bislang noch nicht gelöst wurden.
2. Der EU mangelt es zunehmend an Hard und Soft Power. Die geschrumpfte Soft Power der EU äußert sich ua auch darin, dass China, Indien, Brasilien usw die EU weniger denn je als Vorbild und schon gar nicht als gestaltende Einheit betrachten (vgl *Jain*, 2012; *Shimin*, 2012). In der Wahrnehmung in China, Indien, Brasilien usw ist die EU weitgehend mit sich selbst beschäftigt. Als Modell für andere genießt es in der Zeit der Globalisierung nicht mehr das Ansehen, das es mal hatte. Der dominante Blick nach innen führt

zu einem großen Verlust an Anziehung für die Nachbarn und für die sehr stark mit Europa verbundenen Länder Afrikas, die sich neue Partner suchen (China, Indien, Brasilien usw). In noch entfernteren Regionen ist Europa wirtschaftlich zwar präsent, aber politisch von geringem Gewicht.

Dennoch: Europa ist weiterhin eine sehr gewichtige Wirtschaftsmacht. Dies zeigt sich nicht nur am Wohlstandsniveau und am Anteil am Welthandel insgesamt. Die EU ist mit 40% des Welthandels der größte Handelsblock (ohne Intra-EU-Handel ca 13%). Die entsprechenden Vergleichszahlen zeigen, wie weit andere Länder zurückliegen: Nordamerika 16% (ohne Intrahandel 6%), Ost- und Südostasien 20% (13%).

Europa wird durch die BRICS herausgefordert, aber es handelt sich keineswegs um einen Niedergang, denn gerade im Handel mit China, dem am stärksten wachsenden Land, hat Europa sogar an Einfluss gewonnen:

- China's Anteil an den Weltimporten und -exporten nimmt zu. China stimuliert den internationalen Handelsaustausch. Auf dem chinesischen Markt hat Europas Industrie einen beachtlichen Einfluss, während der Anteil des Handels mit einigen BRICS und Next 11 stagniert.
- Die EU ist Chinas wichtigster Exportpartner (*Havlik/Stöllinger*, 2010). China ist sehr stark auf den europäischen Markt angewiesen, während Chinas Rohstoff- und Energieimporte vor allem aus den Entwicklungsländern stammen.
- Die EU exportiert vor allem Maschinen, Anlagen und Komponenten für die verarbeitende Industrie für die sich entwickelnden BRICS.
- Europas Position in den BRICS ist ausgesprochen stark, da es vor allem hochpreisige und qualitative hochwertige Waren exportiert (*Gaulier/Lemoine/Ünal*, 2009).
- EU-Importe aus Asien bestehen aus Hochtechnologieprodukten mit niedrigen Preisen (Massengüter wie PCs, elektronische Güter), aber wesentlich weniger aus Textilien und Agrarprodukten (*Amiti/Freund*, 2009).
- Die EU-Unternehmen sind in den BRICS jeweils die wichtigsten Investoren – gefolgt von den USA. Der Anteil der EU an den Zuflüssen von Auslandsdirektinvestitionen in die BRICS ist sehr hoch: Brasilien (53%), Indien (31%) und China (31%, einschließlich Hong Kong). Im Gegensatz zu den USA und Japan haben die EU-Unternehmen den Aufstieg der BRICS für ihre globale Aufstellung gut nutzen können. Durch die Fokussierung auf hochwertige Produkte, technologie- und kompetenz-intensive Produkte gelang es der EU, in den BRICS wirtschaftlich erfolgreich zu agieren.

Zusammengefasst heißt dies: Die EU ist bis heute eine Wirtschaftsmacht par excellence. Es paart sich das hohe Wohlstandsniveau mit technologischem Fortschritt und Produktivitätssteigerungen. Die EU könnte ihre Attraktion wiedergewinnen, wenn sie ihre internen Probleme löst.

5. Was tun, Europa?

Brasilien, China und Indien nehmen nicht nur regional, sondern auch global an Einfluss zu, die G20 sind bald wichtiger als die G7. Die Dynamik wird deshalb besonders sichtbar, weil die globalen und regionalen Akteure nicht nur die Global Governance mitgestalten, und dies in zunehmenden Maße (bspw Klima, Energie, Weltwährung, WTO, IWF), sondern in den regionalen Kooperationsverbünden eine steigende Anziehungskraft haben, weil sie wirtschaftlich so stark wachsen, weil sie öffentliche Güter zur Verfügung stellen, bspw Ankerwährungen in den Regionen und Entwicklungshilfe. Sie tragen durch wachsenden regionalen Handel und Direktinvestitionen zu einem tieferen Austausch und zur Integration bei (vgl *Sisodia*, 2012; *Venkatshamy/George*, 2012).

Der Aufholprozess der Gestaltungsmächte ist offenkundig und wird noch mehr an Dynamik gewinnen, nicht zuletzt durch die amerikanischen und europäischen Investoren, die auf den Wachstumsmärkten mit Handel und Investitionen – auch in die Forschung (um Wissenschaftler, Ingenieure und hochqualifizierte Arbeitskräfte an sich zu binden) präsent sein wollen.

China ist ein Exponent der sich neu formierenden Weltordnung. Das wachsende außenpolitische Selbstbewusstsein resultiert aus seiner ökonomischen Erfolgsgeschichte, aber letztendlich bleibt Chinas globaler Einfluss aufgrund der mangelnden Bereitschaft, globale Verantwortung zu übernehmen, eingeschränkt (vgl *Shambaugh*, 2013). Der weitere Aufstieg der Gestaltungsmächte wird sicherlich nicht gradlinig verlaufen, dazu ist die interne Situation zu ungewiss. Immer häufiger kommt es auch zu Kollisionen untereinander, was mit unterschiedlichen geostrategischen, energie- und wirtschaftspolitischen Interessen zusammenhängt. Das Misstrauen untereinander wächst. Die chinesische Regierung setzt auf eine relative Schwächung der USA, agiert aggressiver als noch vor einigen Jahren.

In vielerlei Hinsicht gibt sich Europa dem Glauben hin, man könne so weiter machen wie bisher. Aber der Aufstieg der neuen Gestaltungsmächte ist da. Die EU wird erstens eine kohärente europäische Außen-, Außenwirtschafts-, Klima-, Energie-, Finanz-, Währungs-, Migrations-, Technologie- und Netzwerkpolitik entwickeln müssen, um den weiteren Abstieg zu vermeiden. Zweitens wird sie lernen müssen, in einem gegenseitigen (und einem nicht asymmetrisch einseitigen) Diskurs mit den Gestaltungsmächten über globale Verpflichtungen und Kooperation zu agieren, um globale Probleme zu lösen.

Literaturverzeichnis

Amiti, M./Freund, C., The Anatomy of China's Export Growth, in *Fenster, R. C./Wei, S. J.* (Eds), *China's Growing Role in World Trade*, Chicago: The University of Chicago (2010)

Baldwin, R., Trade and Industrialisation After Globalisation's 2nd Unbundling, NBER Working Paper, 17716, Cambridge, Mass NBER (2011)

Bardhan, P., *Awakening Giants. Feet of Clay. Assessing the Economic Rise of China and India*, Oxford: Oxford University Press (2010)

Bensidou, I./Lemoine, F./Ünal, D., The Integration of China and India into the World Economy: a Comparison, in *The European Journal of Comparative Economics* 6, 1 (2009) 131–155

Bosworth, B./Collins, S. M., *The Empirics of Growth: An Update, Modified Regional Aggregations* (unveröffentlicht) (2011)

Canuto, O./Cavallari, M./Reis, G. J., *Brazilian Exports. Climbing Down a Competitiveness Cliff*, The World Bank Policy Research Working Paper, 6302, Washington D.C. World Bank (2013)

Fu, X./Pietrobelli, C./Soete, L., The Role of Foreign Technology and Indigenous Innovation in the Emerging Economies: Technological Change and Catching-up, in: *World Development* 39, 7 (2011) 1204–1211

Gaulier, G./Lemoine, F./Ünal, D., *EU15 Trade with Emerging Economies and Rentier States: Leveraging Geography*, Paris: CEPII Working Paper 22 (2009)

Hansen, G. H., The Rise of the Middle Kingdoms: Emerging Economies in Global Trade, in *The Journal of Economic Perspectives* 26, 2 (2012) 41–64

Havlik, P./Stöllinger, R., EU's Trade with the BRICs and Competitive Challenges, in *Statistika* 2 (2010) 136–157

Hunya, G./Stöllinger, R., *Foreign Direct Investment Flows Between the EU and the BRICS*, Wien: WIIW Research Reports 358 (2009)

Jain, R. K., The European Union as a Global Power: Indian Perception, in *Perspectives. Review of International Affairs* 20, 2 (2012) 31–44

Kappel, R., The Challenge to Europe: Regional Powers and the Shifting of the Global Order, in *Intereconomics* 5 (2011) 275–286

Kappel, R., *Zur Ökonomie der Regional Powers*, in *Flemes, D./Nabers, D./Nolte, D.* (Hrsg), *Macht, Führung und Regionale Ordnung, Weltregionen im Wandel*, Bd 12, Baden-Baden (2012) 237–263

Kappel, R./Pfeiffer, B., *Performanzanalyse Afrika*, Hamburg: GIGA, Studie im Auftrag der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Hamburg (2013a) www.giga-hamburg.de/content/staff/kappel/publications/studie_afrika_kappel_pfeiffer.pdf

Kappel, R./Pohl, B., *Der wirtschaftliche Aufstieg der BRICS-Staaten*, Hamburg: GIGA Focus 1 (2013b)

Kaufmann, D./Kraay, A./Mastruzzi, M., *Worldwide Governance Indicators*, Washington, D.C., World Bank (2011); online: <http://info.worldbank.org/governance/wgi/index.asp> (30. November 2012)

- Nel, P./Stephen, M.*, The Foreign Economic Policies of Regional Powers in the Developing World, in *Flemes, D.* (Ed), Regional Leadership in the Global System: Ideas, Interests and Strategies of Regional Powers, Farnham (2010)
- Nye, J. S.*, The Future of American Power, in *Foreign Affairs* 89, 6 (2011) 2-12
- Pritchett, L.*, Patterns of Economic Growth: Hills, Plateaus, Mountains, and Plains, World Bank Policy Research Working Papers, 1947, Washington, D.C. World Bank (1988)
- Rodrik, D.*, The Future of Convergence, HKS Faculty Research Working Paper, RWP11-033, Harvard University (2011) online 15. 1. 2013
- Rodrik, D.*, What's so Special About China's Exports? in *China & World Economy* 14, 5 (2006) 1-19
- Shambaugh, D.*, China Goes Global. The Partial Power, Oxford University Press (2013)
- Sisodia, N. S.*, Towards a New Asian Order, Delhi: IDSA (2012)
- Subramanian, A.*, Eclipse. Living in the Shadow of China's Economic Dominance, Washington, D.C. Peterson Institute of International Economics (2011)
- Venkatshamy, K./George, P.*, Grand Strategy for India. 2020 and Beyond, Delhi: Pentagon Press (2012)
- Veugelers, R.*, The World Innovative Landscape. Asia Rising? Brussels: Bruegel Policy Contribution (2013)
- Wagner, C.*, Emerging Powers in Regional Architecture, Berlin: SWP Working Paper, FG 7, 01 (2012) online: www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/WP_FG7_2012_01_August_wgn.pdf (10. 1. 2013)
- Woo, J.*, Technological Upgrading in China and India: What do we Know? Working Paper 308, Paris: OECD Development Centre (2012)
- Zhimin, C.*, Europe as a Global Player: A View from China, in *Perspectives. Review of International Affairs* 20, 2 (2012) 7-29

Abstract JEL-No: A12, B1, B29, C1, F14, F15, F21, F23, F59, N14, N64

The Rise of the BRICS and Europe's Future in World Economy

During the last decades the BRICS and other emerging economies realized high economic growth rates. They will be important economic hubs of the world economy. A global economic power shift is taking place. The BRICS group – and most important China – is also a major player in the international arena. They cooperate in order to shape the international order, they get a stronger voice in G20, in international and regional bodies. But so far they have been prevented from playing a more

active role in global affairs by their own internal weaknesses and vulnerabilities. The member states of the EU and the EU are losing influence but Europe stays the most significant core of the world economy. The EU would much more benefit from the rise of the BRICS if the EU solves its financial crisis and tackles some structural problems. And additionally, it will also have to learn to act and solve global and regional problems with the BRICS in the context of a mutual discourse on obligations.